

„Tatü-tata, die Bildung brennt“

PROTEST Studierende und die Soziale Initiativen beleben Tradition des „bildungspolitischen Aschermittwochs“.

VON ANTJE KARBE, MZ

REGENSBURG. Man hat's geahnt: In Wahrheit regiert der Herr Sachzwang. Dickbäuchig verweigert er im Leeren Beutel einem Studenten die Studienunterstützung – und macht Bankern die Hintertür zum staatlichen Geldschrank auf: „Kommense rein, nehme mit.“ Für ihre Botschaft brauchten die Studenten aus dem besetzten Hörsaal nicht viele Worte. Beim „bildungspolitischen Aschermittwoch“ zeigte das H2-Theater, dass sie sich mit den Ergebnissen des Bildungstreiks noch lange nicht zufriedengeben.

Dabei knüpften sie an eine alte Tradition: Zusammen mit den Sozialen Initiativen hatten sie zum ersten Aschermittwochsabend seit zehn Jahren geladen. „Eine spontane Idee“, wie Reinhard Kellner sagte. Die gewonnenen Redner füllten dann ein Abendprogramm, zudem spielte das „Trio Salato“ auf – ohne Gage. „Tatü-tata, die Bildung brennt“ war als Motto ausgerufen und Moderator Robert Wingerter, selber Lehrer, betrat die Bühne denn auch nur mit rotem Helm.



Im H2-Theater verteilt der Herr Sachzwang (rechts) das Geld. Foto: Karbe

Leider scheint auch der Kampf um Bildung alte Tradition zu sein. **Franz Schuster, Elternbeiratsvorsitzender der FOS-BOS, berichtete von der langen Leidensgeschichte der Schule, in der Jugendliche in Asbesträumen und doppelstöckigen Containern lernen.**

Alle Redner forderten mehr Chancengleichheit in Sachen Bildung: Es sei zynisch, zu behaupten, jeder ausbildungswillige Jugendliche finde eine Stelle, monierte Oliver Berner von der IG Metall. „170 Länder haben eine Schule für alle“, kritisierte Peter Poth von der Bildungsgewerkschaft GEW, nur Deutschland halte am frühen Selektieren von Schülern fest. Die Bildungsmisere beginne im Kindergarten, so Robert Hinke und Manfred Hellwig von Verdi. „Das Thema wird seit Jahren stiefmütterlich behandelt.“

Kellner forderte ein Ende der „Lehrpläne von oben“. Durch die Kürzung von Zivildienst und Studienpraktika sei es vielen sozialen Organisationen unmöglich geworden, Praktikanten zu beschäftigen. „Warum wird immer Politik ohne die Betroffenen gemacht?“

→ Die Veranstalter laden als „Bündnis für eine bessere Bildung“ zur weiteren Diskussion: Am 23. Februar um 18 Uhr in der Ostengasse 1 (Räume des AAA). Für den 5. März rufen Schüler zu einer Demo auf, Treffpunkt 14 Uhr am Dom.